Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1975)
Heft: 7

Artikel: Elsi Giaque
Autor: Gysling-Billeter, Erika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626349

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

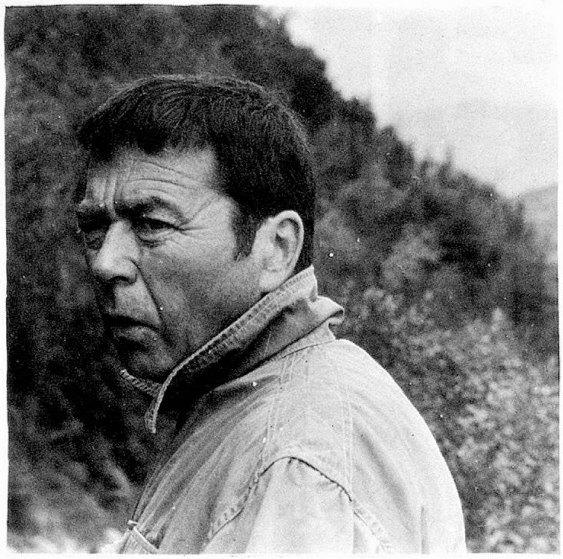
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elément spacial I, 1970

Elsi Giauque

Erika Gysling-Billeter zur Ausstellung im Museum Bellerive 1971: «Seit langen Jahren arbeitet Elsi Giauque mit Architekten zusammen. Der Dialog mit dem schöpferisch tätigen Menschen hat sich zu einer echten Zusammenarbeit entwickelt. Für sie ist das Textile Integration in die Architektur. Mit ihren Boden- und Wandteppichen sucht sie dieses Problem zu lösen. Die Teppiche entstehen in engem Zusammenhang mit der Architektur, schon vor Beginn der Arbeit am Webstuhl ist der Ort gewählt, für den der Teppich bestimmt ist. So hat sie die Möglichkeit, den Teppich im Hinblick auf seine Funktion, die er in einem bestimmten Raum einzunehmen hat, zu entwerfen. Dass sich ihre Kompositionen in den letzten zehn Jahren immer mehr zu strenger, geometrischer Musterung entwickelt haben, liegt in dieser programmierten Verbindung von Teppich und Architektur. Verlangt ist, dass das Textil sich dem Raum eingliedern soll. Es soll Teil der Raumbegrenzung werden, soll in die Aufgabe der Wand hineinwachsen.»

Die Ausstellung im «Bellerive» fällt in das Jahr des 70. Geburtstages von Elsi Giauque. Sie war unter Alfred Altherr sen. von 1918–1922 Schülerin an der Kunstgewerbeschule Zürich, erhielt ihre formale Schulung durch Sophie Täuber-Arp und Otto Morach, 1922 begab sie sich ins Ausland, seit 1925 Atelier für textile Experimente Festi Ligerz, 1928 Mitglied des Schweizerischen Werkbundes, 1930 Mitglied der GSMBA + K, 1944–1966 Lehrauftrag für textile Experimente an der Kunstgewerbeschule Zürich durch Direktor Johannes Itten, wo wir mit der Künstlerin in engeren Kontakt kamen und verschiedentlich in unserer Zeitung auf ihr Wirken hinweisen konnten. Dass die Schweiz auf künsterischem Gebiet zu Unrecht als der in schwarzen Farben gemalte Holzboden gilt, dafür liefert uns E. Giauque mit ihren Leistungen, die sich im «Bellerive» gestalterisch und ausstellungstechnisch vorbildlich präsentieren, den Beweis: 1925 Teilnahme an der Weltausstellung Paris, 1939 an der Landesausstellung, 1951 an der Wanderausstellung SWB, USA-Japan, 1951, 1954, 1957 an der Triennale in Mailand, 1964 an der Expo, 1965 Wanderausstellung in den USA und Weltausstellung Montreal, 1968 Museum of Modern Art, New York, Biennale Venedig, Stedelijk Museum Amsterdam, Mobiler national, Paris, 1969–1970 Museo español de arte contemporaneo, Madrid, und Maison de la Culture, Grenoble. Die Bilder auf dieser Seite sprechen mehr als Worte für die heute noch aktive und lebendige Künstlerin, die im sinnvollen Experimentieren ihre Lebensaufgabe gefunden und verwirklicht hat.



TRAVAGLINI 1927 3294 BÜREN A.A. BE
6574 VIRA-GAMB. TI

GLÜCKLICHERWEISE WERDE ICH HIE UND DA ZU WETTBEWERBEN EINGELADEN. GEWINNE ICH, SO HEISST DAS ARBEITEN UND LEBEN. BEIDES TUE ICH GERNE! IN GALERIEN STELLE ICH SELTEN, IN MUSEEN UND KUNSTHÄUSERN FAST NIE AUS. ES SCHEINT, DASS MEINE ART NICHT IN DAS KONZEPT DER GEGENWÄRTIG KUNSTMÄCHTIGEN PASST. ALS FREISCHAFFENDER BIN ICH GRÖSSTENTEILS AUF MICH SELBST ANGEWIESEN. IN DEN LETZTEN ZWANZIG JAHREN HABE ICH VIEL MIT ARCHITEKTEN ZUSAMMENGEARBEITET – ICH VERSUCHTE MICH IMMER EINZUORDNEN. KREATIV TÄTIGE SIND OFT DELIKATE INDIVIDUALISTEN. MEIN WIRKEN SEHE ICH ALS DIENST AN UNSERE GESELLSCHAFT. ALS UNGESICHERTES GLIED DIESER GESELLSCHAFT ZU EXISTIEREN, MAG WOHL AUCH SEIN GUTES HABEN. HOCHOFFIZIELLE ANERKENNUNG UND ALL DAS DAMIT VERBUNDENE ZU ERLEBEN, MÜSSTE AUCH SCHÖN SEIN. JEDEM VON UNS EINEN PLATZ AN DER SONNE ANZUWEISEN DÜRFTE ABER SCHWIERIG VON MIR AUS GESEHEN FAST UNMÖGLICH SEIN. ICH WEISS NICHT, OB HILFE VON AUSSEN DIE LÖSUNG SEIN KÖNNTE?

LÄNGE 18.00 METER
HÖHE 3.00 METER
GEWICHT CA 3 TONNEN
ALUPERRAUMIRON) ELOXIERT

„DIE ZEHN GEBOTE" 1974-75 ALURELIEF AM STAUFFACHER IN ZÜRICH (ARCHITEKT: PROF. SCHADER)